

Asquith und Grey.

Amsterdam, 17. März. (Privat-Tel. Genf. Bl.)

Ueber die Stimmung im englischen Kabinett sowie in England überhaupt macht der Londoner Gewerksmann der „B. B.“ aus zuverlässiger Quelle folgende Mitteilungen: Man spricht in Londoner politischen Kreisen von der Möglichkeit eines baldigen Rücktritts von Asquith, gegen den im letzten Kabinettsrat starke Mitstimmung herrschte. Zwischen Asquith, Grey und dem englischen Finanzminister Macdonald besteht aber ein Abkommen, daß keiner von ihnen während des Krieges allein aus dem Kabinett austreite. Man weiß deshalb noch nicht, wie Asquith die Schwierigkeiten umgehen soll. Zwischen den zahlreichen amtlichen Kommissionen kommt es ebenfalls fortwährend zu Reibereien, weil alle mit Befugnissen versehen sind, die sich gegenseitig widersprechen.

Lord Hardinge als Nachfolger Greys?

Bern, 1. März. (Privat-Tel. Genf. Bl.)

Aus Mailand wird gemeldet: Der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera“ berichtet, es werde in politischen Kreisen davon gesprochen, daß zu einer Konferenz der Alliierten, die in nächster Zeit in Rom stattfinden werde, als englischer Vertreter der Munitionsmittler Lord George Hardinge entsandt werden soll. Ein weiteres Gerücht, das von der „Ball Mail Gazette“ gebracht wird, besagt, daß Lord Hardinge nach seiner Rückkehr aus Indien bestimmt sei, Grey zu ersetzen, der sich aus Gesundheitsrücksichten zurückziehen werde. Bisher habe man allerdings von Hardinge nur als Nachfolger des englischen Botschafters in Paris gesprochen.

Der U-Bootkrieg.

Berlin, 17. März. (Privat-Tel. Genf. Bl.)

Der „Völkischer“ bringt an der Spitze des Blattes einen Artikel über die Lage, worin gesagt wird, es bestehe an keiner Stelle keinerlei Meinungsverschiedenheit darüber, daß alle an der Spitze stehenden Männer erkannt hätten, daß jedes Nachmittage, das und zu Gebote stehe, unbedingt zur Verwendung gelangen müsse, und daß der Entschluß sei, den gegen uns entfehlten Vernichtungskrieg mit allen verfügbaren Waffen und mit aller Schärfe durchzuführen.

Norwegischer Bericht über den „Sirius“.

Unterangang.

Kristiania, 17. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der Minister des Meeres erhielt von dem norwegischen Vizekonsul in Le Havre nachstehendes, am 15. März abgeschicktes Telegramm:

„Laut Bericht des norwegischen Unteranen Rundquist, des Stenermanns des „Sirius“, lag der „Sirius“ auf der Meeres vor Anker, als man um 9½ Uhr am Freitag hinter dem Schiff eine Explosion hörte, gefolgt von Schreien. Darauf wurde alles still. Etwa um 10.30 Uhr hörte man wieder Lärm, wie von einem Motor in der Luft. Aber Rundquist sah nichts. Im Verlauf von drei Minuten fand eine furchtbare Explosion statt, worauf das Schiff mit dem Vordersteven zuerst nach Nordbord hinüberneigend so schnell sank, daß nicht alle die Rettungsboote erreichen konnten, sondern einige ins Meer springen mußten. Die Auslagen von drei norwegischen und zwei amerikanischen Zeugen bekräftigen die Erklärungen Rundquists. Keiner hat ein Torpedo gesehen, aber diejenigen, die nicht schiefen, hörten alle einen eigenartigen Lärm wie ein Summen vor der Explosion. Die in dem Bericht von Rundquist zuerst erwähnte Explosion rührte von dem französischen Schiff „Doulaine“ her.“

Nach dem französischen Bericht ist der „Sirius“ in 4000 Meter Abstand vom Leuchtturm von Le Havre auf zehn Meter Tiefe, die „Doulaine“ in 7500 Meter Abstand vom Leuchtturm gesunken. Alle Papiere des „Sirius“ sind verloren. Das seegerichtliche Zeugnisverhör wird hierher gelangt werden. Die norwegische Besatzung mit Ausnahme Rundquists reist heute nach Norwegen.

Zum Untergang der „Tubantia“.

Amsterdam, 17. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Nach hier vorliegenden Meldungen ist es noch nicht festgestellt, ob die „Tubantia“ torpediert wurde oder auf eine Mine lief. In dem Bericht, der beim Marineministerium eingelaufen ist, wird von beiden Möglichkeiten gesprochen. Andererseits erhielt die Direktion des holländischen Flotilla am 16. März um 2.25 Uhr morgens ein Telegramm vom Kapitän des Dampfers, das lautet: „Wir sind durch ein Torpedo getroffen worden; das Schiff sinkt.“ (Dieses Telegramm beweist nicht, daß die Auffassung des

Kapitäns die richtige ist.) Drei Stunden später kam der drasilose Bericht, daß der Zustand des Schiffes hoffnungslos sei, und daß der Kapitän mit den Leuten der Besatzung, die sich noch an Bord befanden, das Schiff verließ. Die Fahrgäste und ein großer Teil der Besatzung verließen das Schiff sofort nach dem Unfall. Wahrscheinlich lag die „Tubantia“ infolge der Dunkelheit und des herrschenden Nebels beim Noordhinder Leuchtturm vor Anker, als die Explosion erfolgte. Zwei Schaluppen mit Fahrgästen und Besatzung kamen früh 8 Uhr beim Noordhinder Leuchtturm an.

Der Frachtdampfer „Krafatan“ der Niederland-Gesellschaft berichtet, daß er einige Fahrgäste der „Tubantia“ an Bord habe, und daß er ein anderes holländisches Schiff mit vielen Geretteten passiert habe. Auch ein schwedischer Dampfer befand sich in der Nähe, um Hilfe zu leisten. Die „Tubantia“ wurde rückwärts getroffen, so daß die Steuervorrichtung sofort in Unordnung geriet. Der Dampfer sank innerhalb drei Stunden. An Bord befanden sich 294 Mann Besatzung und 42 Fahrgäste erster, 33 zweiter und 8 dritter Klasse. Der Dampfer war am Mittwoch um 6½ Uhr nachmittags aus Ymuiden ausgefahren und war mit seinen 13011 Brutto-Tonnen eines der größten Schiffe, die von Amsterdam aus verkehren.

Aus Wlissingen wird noch berichtet, daß am Donnerstag früh die Loten- und Transportschiffe „Coerben“ und „Wlissingen Nr. 3“ sowie ein Torpedoboot und ein Rettungsboot zur Hilfeleistung ausfuhren. Nach den bisher vorliegenden Meldungen scheint niemand ums Leben gekommen zu sein.

Erregung in der holländischen Presse.

Amsterdam, 17. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Blätter schreiben sehr erregt über den Verlust der „Tubantia“, die als eines der Eliteschiffe der holländischen Handelsflotte galt. Obwohl nach den bisherigen Berichten noch nicht mit Sicherheit festzustellen ist, was die eigentliche Ursache des Unfalls ist, und obwohl auch die Meldung des Kapitäns, daß der Dampfer torpediert worden sei, erst noch der Bestätigung bedarf, herrscht in der Presse die Meinung, die Schuld der deutschen Kriegführung in die Schuhe zu schieben. Der „N. G.“ fordert, daß endlich der deutschen Flotte Instruktionen gegeben werden, durch die Artillerie unnötig gemacht werden. Das Blatt knüpft daran folgende Betrachtungen: „Das Leben der kleinen Länder wird in diesem Kampf für die kleinen Nationen“ und „für die freie See“ langsam elend. Es ist schon Monate her, daß wir das, was von beiden Parteien unserm Lande angetan wird, als einen Zeitkampf im Unrechtum bezeichnen, und der Zustand hat sich seitdem nicht gebessert. Der Kämpfer „für das Recht der kleinen Nationen“ hält unsere Schiffe an und nimmt sich daraus, was nach seinem Geschmack ist; er behindert die Zufuhren nach unserm Land und legt unsere Industrie immer mehr lahm. Der Kämpfer „für die freie See“ behindert unsere Schiffe ohne weiteres in den Grund (?) und trachtet auf diese Weise, unsere Schifffahrt und unsern Handel unmöglich zu machen. Es droht uns das Schicksal, das wir zwischen der „uneigenmächtigen Liebe“ der beiden Streitenden zerrieben werden.“

Ankunft der Geretteten.

Amsterdam, 17. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Gleiche Blätter erfahren, daß der Dampfer „Breda“ mit 200 Geretteten und dem Kapitän der „Tubantia“ an Bord in Nieuwe Waterberg angekommen, ferner daß der Dampfer „Campine“ 50 Personen an Bord hat. Der Dampfer „Goorebils“ rettete 27 Personen und auf dem Leuchtturm Noordhinder befanden sich 65 Gerettete. Diese 92 Personen wurden von den Torpedobooten „G. 1“ und „G. 2“ und dem Marinestützboot „Zeine“ nach Wlissingen gebracht. Die „Krafatan“ nahm 87 Fahrgäste auf. Der Unfall ereignete sich zwischen 2 und 2½ Uhr morgens; das Schiff sank um 3½ Uhr.

Aus Wlissingen wird der Niederländischen Telegramm-Agentur gemeldet: Einer der Geretteten erzählt, daß die „Tubantia“ ungefähr um 2 Uhr nachts im Mittel-Schiff getroffen wurde. Es war sehr finstern, die See bewegt. Die Explosion war heftig; einige Rettungsboote an Deck wurden zertrümmert. Man glaubt, daß einige Verluste an Menschenleben zu beklagen sind.

Amsterdam, 17. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Nach einem beim Marineministerium im Haag eingelaufenen Bericht wurden 377 Schiffbrüchige von der „Tubantia“ gelandet, während sich nach den Angaben des holländischen Flotilla 381 Personen an Bord befanden. Man glaubt, daß dieser Unterschied auf ein Versehen zurückzuführen ist, und nimmt an, daß alle Personen gerettet sind.

Nach einem Bericht aus Ymuiden herrschte ein leichter Nebel, der den Ausblick auf vier Meilen gestattete.

Wie aus Wlissingen berichtet wird, erzählt dort

angekommene Schiffbrüchige, daß bei der Explosion ein Teil der Kommandobrücke weggerissen wurde und Schiffe, Trümmer von unten auf das Deck geschleudert wurden. Die Ladung und die Vorräte sind verloren. Nach weiteren Erzählungen von Schiffbrüchigen lief der Maschinenraum sofort voll Wasser. Das Vorderdeck neigte sich nach unten. Als das Schiff getroffen wurde, lagen die Reisenden in den Betten, und sie wurden so schnell wie möglich geweckt. In der ersten Klasse enthielt einige Panik, aber es gelang der Besatzung, Ordnung zu schaffen. Im ganzen wurden 34 Boote ausgelassen. An der Unfallstelle sah man mehrere Boote und Schiffstrümmer umherstreuen. Beteiligt des Unfalls befand sich kein einziges Schiff in der Umgebung. Später kamen Marinefahrzeuge aus Wlissingen, ein Raddampfer der Seelandgesellschaft sowie die Dampfer „Krafatan“ und „Breda“.

Eine Mine trug die Schuld.

Amsterdam, 17. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung der Niederländischen Telegraphen-Agentur: Ein Sonderzug mit vielen Fahrgästen und Mitgliedern der Besatzung der „Tubantia“ traf heute Nacht in Amsterdam ein. Unter ihnen befindet sich auch der amerikanische Konsul in Stuttgart, Schilling, mit Frau und Tochter. Schilling ist der Ansicht, daß die „Tubantia“ nicht torpediert worden, sondern auf eine Mine gestoßen ist. Als sich der Unfall ereignete, stand die „Tubantia“ tatsächlich nicht still, sondern erst ungefähr zwei Minuten nach der Explosion.

Aus der Lügenfabrik.

Berlin, 17. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die im Ausland verbreitete Nachricht, daß in Eisen durch einen feindlichen Fliegerangriff großer Schaden angerichtet und der dortige Bahnhof mit Bomben belegt worden sei, ist, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, frei erfunden.

Der englische Flieger Nicholson verunglückt.

Amsterdam, 17. März. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Kapitän Nicholson, einer der ersten englischen Flieger, ist auf einem Flug, den er während seines Urlaubs unternahm, in England umgekommen.

Die kanadischen Verluste.

Amsterdam, 17. März. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Der Londoner „Times“ wird aus Toronto gemeldet: Die kanadischen Verluste betragen im ganzen 13 688 Mann. Davon sind gefallen 2235, an den Verwundungen gestorben 908, an Krankheiten gestorben 398, verwundet 9235 und vermisst 1022 Mann.

Portugiesische Zensur.

Genf, 17. März. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Der „Matin“ meldet aus Lissabon, daß die spanische Zeitung „ABC“, weil sie deutschfreundlich sei, bei ihrem Eintreffen in Lissabon beschlagnahmt wurde.

Hochverratsprozeß in Sofia.

Sofia, 17. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Vor dem hiesigen Schwurgericht begann gestern der Prozeß wegen der Auslandschaffung, die von dem früheren russischen Militärattaché Jakowlew zu dem Zweck ins Werk gesetzt worden war, um die Pläne für die Verteidigung der türkisch-bulgarischen Küste und die Verteilung der Batterien längs des Bosporus zu erfahren. Sechs Personen, darunter ein Reserveoffizier und zwei Journalisten, sind in diesem Hochverratsprozeß verurteilt. Die Anklageschrift verlangt für vier der Angeklagten die Todesstrafe, für die anderen zwei lebenslänglichen Kerker. Der Prozeß erregt um so größeres Aufsehen, als die Verhandlungen öffentlich geführt werden.

Kleine Kriegsnachrichten.

4. österreichische Kriegsanleihe. Wie das „Brenndel“ hört, dürfte in der ersten Hälfte des April die Frage der vierten österreichischen Kriegsanleihe spruchreif werden; die Verhandlungen hängen noch nicht fest.

Leutnant Göhre. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Göhre ist zum Leutnant der Landwehr befördert worden.

Einschränkung der Unterstützung in Deutschland leben. Der Engländer. Die englische Regierung hat sich auch gegenüber den in Deutschland auf freiem Fuß lebenden, unterstützungsbedürftigen britischen Staatsangehörigen

im Jahre 1916, daß vielleicht über das deutsche Volk ein Schicksal entscheidet, das Meister Röh gedenken, so tun wir, weil er einer von denen ist, die uns den Weg weisen, loszukommen aus der Sackgasse blasierter Auslandserei und Oberflächlichkeit und hinaufgelangen zum tiefen Erkennen der Natur, mit deren Schönheit unsere deutsche Heimat so reich gesegnet ist; weil er uns die deutsche Erde liebzuhaben und zu Haus und Heimat machen hilft! Und Deutsche, die wir in der Gefahr lebten, und durch Auslands- und Modemache blinden zu lassen und darüber die bescheidene, auf unseren Reichtum gegründete Art des Schauens zu vergessen! Wir haben diesen Worten nichts hinzuzufügen, sie sind uns und auch wohl dem gesamten noch nicht verblödeten Publikum aus der Seele gesprochen.

Von Carl Bagelhan (Wiesbaden) sehen wir einen im Grase liegenden Akt, den weiß vom Hintergrund gelöst, fleischtonigen, wie von Leben durchpulsten Körper eines jungen Mädchens. In diesem Bild zeigt Bagelhan, daß er eine zarte, unaufdringliche Technik, wie sie gerade für nackte Körper notwendig ist, sein Eigen nennt und sie vollkommen beherrscht. Das Gesicht des Mädchens dürfte weniger „hübsches Lächeln“ sein, es wirkt dadurch etwas fählich.

Professor v. Litz in Stockholm.

Stockholm, 17. März. (Privat-Tel. Genf. Bl.)

Der Vortrag des Professors der Berliner juristischen Fakultät Franz v. Litz über die Richtlinien der Strafrechtsreform machte auf die Zuhörer einen starken Eindruck und fand warmen Beifall. Auf einem Bankett, an dem auch der deutsche Gesandte Baron v. Lucius teilnahm, feierte Professor Litz den berühmten Gelehrten mit warmen Worten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Nach dem „Rosenkavalier“ und der „Ariadne“ ist nun auch H. Strauß' „Salome“ dem Spielplan wieder einverleibt worden und damit der Boden für die demnächst zu erwartende „Strauß-Woche“, bei welcher der Komponist eine oder mehrere seiner Werke dem Publikum persönlich vorführen wird, bereit. Der demnächst zu erwartende Unternehmungen kaum noch irgendwelche ernsthafte Schwierigkeiten entgegenstehen. Die gehörige Vorbereitung des Kunst so viel umstrittenen Werkes schloß sich hinsichtlich der äußeren Aufmachung, wie der bekanntlich so vortrefflichen orchestrale Leistung den Aufführungen der früheren Jahre in jeder Weise ebenbürtig an. Auch die Besetzung der Hauptpartien wies keine einschneidenden Neubestellungen auf. An Stelle des erkrankten Herrn Haas hatte Herr Clemens vom Stadttheater Köln die führende Stimme in dem „Juden-Quintett“ übernommen; ein recht stimmgebender Sänger, dessen energisches Draufgehen dieser im Lauf der Jahre leider nicht sympathischer gewordenen Nummer sehr zu statten kam. Den „Jochanaan“ sang erstmals Herr de Garma. Sein mächtiges Organ und seine vornehme Fongebung verliehen dieser vom Komponisten ziemlich konventionell behandelten Figur ein ungemein wohlklingendes und vornehmendes Gepräge. Ueber die so anhergebrachte charakteristische Leistung des Herrn Forchhammer als „Herodes“, wie Fräulein Vommers gesanglich und darsellerisch gleich vorzügliche „Salome“ herrschte auch gestern nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung. Aus der Zahl der kleineren Nebenrollen ragte der „Narraboth“ des Herrn Scherer besonders befallswürdig hervor. Die musikalische Leitung des Werkes ruhte in den Händen des Herrn Professor Manckardt, der den so außerordentlich komplizierten Orchesterapparat mit gewohnter Umsicht und Sicherheit beherrschte.

F. K.

Aus den Kunstausstellungen.

In jettener Frische und Schaffensfruchtbarkeit feierte am 10. März 1916 der Landschaftsmaler Prof. Will. Röh seinen 75. Geburtstag. In Darmstadt geboren, studierte er in Darmstadt, Karlsruhe und Düsseldorf. Im Jahre 1871 ließ er sich in München nieder.

Röh sah hier die lange Reihe der „Nichtungen“ der letzten Jahrzehnte an sich vorbeiziehen. Sie kamen und gingen, verschwanden, um nie wieder anzutreten. Doch er selbst ging unbeirrt seinen eigenen Weg!

Das beweisen seine wenigen kleinen, aber zum Teil entzückenden Bildchen, die augenblicklich bei Aktuarus ausgestellt sind. Besonders ist es ein Kanarell — Vorkräftling —, welches die Aufmerksamkeit fesselt: Da sieht man mit großer Liebe und größtem Verständnis Baum und Strauch, Wasser und Luft, Wiese und Weg wieder gegeben mit einem fein entwickelten Gefühl für das poetische Moment in der Landschaft. Das alles ist ungeschliffen, mit tiefstem Verständnis für die Natur und ihre Erzeugnisse geschaffen und mutet wie ein Gottesdienst an, gegenüber dem Baalddienst der Webermodernen!

„Freilich“ — schreibt ein auswärtiger Verehrer des Künstlers — „der Derold der sog. allermodernen Richtung ruft vor diesen Bildern aus: „Das ist noch heute gibt, die so etwas machen!“ Wir ergänzen und im Stillen dazu, „die so etwas machen können!“ Wie oft verbirgt sich hinter dem vermeintlich genialen Mache, hinter dem karikierten Umriß! Die Liebe zu Baum und Strauch ist es, die aus Röh's Bildern zu uns spricht und sich uns als inneres Erlebnis mitteilt, die uns die Augen öffnet und das Herz für die gewaltige Sprache der Gotteswelt in Sturm und Wetter und für deren feine Musik in Sonne, Frühlings- und Dämmerung. Nicht perverse französische Verfallskunst, nicht Japanismen und verblüffende Primitivismen können uns fördern, und wenn wir neuer

Für Zeichnungen und Fotografien, die den Verbrauch von Müller Extra 'im Felde darstellen, werden folgende Preise ausgesetzt:
50 Preise von je M. 100 = M. 5000 **KRIEGSANLEIHE** und 200 Trostpreise von je 1 Fl. Müller Extra
Verlangen Sie Zusendung der Bedingungen durch die Sektkellerei Mathias Müller * Hoflieferant * Eltville

hatfindenden Großen hannoverschen Straßenrennen um den Gindenburg-Pokal das angetragene Präsidium des Ehren-Ausschusses „gern und dankend übernommen hat“. Der Generalfeldmarschall läßt gleichzeitig „den vaterländischen Bestrebungen zur Erhaltung der deutschen Wehrkraft“ fernerhin einen guten Verlauf wünschen.

Vermischtes.

Moderne deutsche Vornamen. Sehr hässlich weiß die „Mätzchen“ den deutschen Patriotismus zu schildern, der sich auch in den Namen der Töchter widerspiegelt. Belgrad, Warschau, Wilna, Pommern seien heute sehr beliebte deutsche Vornamen, — wenn nämlich der Vater des Töchterchens sich an diesen Orten Vorbeeren errungen habe. Die Pastoren protestieren freilich, die Standesbeamten aber unterstützen diese „Beweise von Patriotismus“. Auch „Seppelin“ sei als Vorname sehr beliebt, und ferner alle Zusammensetzungen mit „Friede“ und „Sieg“, wie Siegfried, Siegmund, Friedenreich, Friedmund, Bringfriede usw.

Nizza vor dem Bankrott. Wiederholt hatten französische und englische Zeitungen versucht, die Lage in der Riviera durch Schönfärberei zu verschleiern, als könnten die Gäste aus den Entente-Ländern Ersatz bieten für die fehlenden Deutschen. Nun kommt aber die Wahrheit doch an den Tag. Der Pariser „Figaro“ schreibt sich gezwungen, in einem langen Artikel die Mitteilung zu machen, daß die Stadt Nizza infolge des Krieges an den Rand des Bankrotts gelangt sei. Der Bürgermeister habe jüngst die Bürger der Stadt zu einer Versammlung einberufen, um auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen. „In einigen Wochen“, so sprach er mit grimmiger Ironie, „werden wir, wenn das so weiter geht, die Nide zumachen müssen. Unsere Kassen sind leer und werden bald vergräblich sein mit dem berühmten Geldschrank der nicht berühmten Madame Humbert seligen Andenkens.“ Nizza — so fährt der „Figaro“ fort — trägt längst unter glänzendem äußeren Gewande die Unterleiden der Armut, und die Kassen wegen des Geldmangels würden immer größer. Der Blumenhandel ist tot, und der Fremdenverkehr ist kaum erwähnenswert. Die Spielfälle, die der Stadt ein hübsches Stümchen einbrachten, müht geschlossen werden, und die vornehmen Hotels und die Geschäfte gingen denselben Weg. Wenn sich nicht noch in letzter Stunde eine Rettung finde, müsse die Stadt als Fremdenort untergehen, aber sie werde in Schönheit sterben...

Volkswirtschaft.

† Bergbau-A. G. Friedrichslegen in Friedrichslegen an der Lahn in Konkurs. Bei der Versteigerung der zur Konkursmasse gehörenden Grube Verlau wurde kein höheres Gebot erzielt, als bei der letzten Versteigerung am 4. November 1915 von den Architekten Bernhard und Mauer in St. Goar in Höhe von 425.000 Mark abgegeben. Ingesamt waren etwa 20 Beteiligte anwesend. Vorbehaltlich der endgültigen Entscheidung am 28. März wurde der Zuschlag erteilt. Der Konkursverwalter, Justizrat Dr. Dahlem, hielt einen schon früher erhobenen Einspruch aufrecht mit der Begründung, daß die jetzige Kriegszeit für den Verkauf eines Bergwerks durchaus ungünstig sei. Eine nachträglich als bevorrechtigt angemeldete Forderung von 28.000 Mark der Knappschäferberufsgenossenschaft wurde vom Amtsgericht abgelehnt.

Herborn (Dill), 16. März. Auf dem heute abgehaltenen Markt waren aufgetrieben 48 Stück Rindvieh und 320

Schweine. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 90—120 Mark, Läufer 125—180 M. und Einleischschweine 200—300 M. das Paar. Der nächste Markt findet am 18. April statt.

XX Asteilkaun (Hundsrück), 17. März. Der hiesige Viehmarkt war mit 466 Tieren, und zwar 110 Ochsen, 51 Kühen, 151 Rindern und 145 Schweinen, besetzt. Der Geschäftsgang war flott und der Markt wurde schnell geräumt. Bezahlt wurden für Rindvieh 1. Sorte 2000—2200 Mark, 2. Sorte 1700—2000 M., 3. Sorte 1700—2200 M. das Paar, für Schafe 550—650 M., hochträgliche Kühe 600—700 Mark, frischmelkende Kühe 600—700 M., Milchschafe 600—700 Mark, Ferkel 75 M. das Stück, fette Ochsen 1. Sorte 200—210 Mark, 2. Sorte 195—198 M., fette Rinder 1. Sorte 180—185 Mark, 2. Sorte 175—180 M., fette Kühe 170—172 M. der Zentner Schlachtgewicht.

Schriftleitung: Bernhard Grobmann.
Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: H. Grobmann.
für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Eisenberger; **für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport:** G. Diegel; **für die Anzeigen:** Carl Böckel; **Hauslich in Wiesbaden.**
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Vorausichtliche Witterung für 18. März:
Bischof wolkig, zeitweise auch heiter und, bis auf Regen, trocken. Wärmeverhältnisse wenig geändert.
Niederschlagshöhe: Weilburg 0, Feldberg 0, Neulisch 0, Marburg 0, Frier 1, Biehlenhausen 0, Schwarzenborn 0, Rassel 0.
Wasserstand: Caub 260, Weilburg 250.

Anstatt besonderer Danksagung.

Für die warme Teilnahme an dem so schmerzlichen Verluste unseres fürs Vaterland gefallenen lieben, tapferen Bruders danke ich im Namen der tieftraurigen Hinterbliebenen herzlichst.

G. Haeffner.

Wiesbaden, den 17. März 1916.

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend

Büro u. Zentrallager Goebenstr. 17. E. G. m. b. H. Telephon 490 u. 6140.

Leberwurst	per Pfund Mk.	1.36
Blutwurst	" "	1.48
Leberwurst, Hausmacher	" "	1.65
Fleischwurst	" "	1.80
Preßkopf	" "	1.90

aus der Hofmeßgerei **Hch. Vollmer**, täglich in unseren Läden frisch zu haben.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, 18. März:
Vorabends 11 Uhr:
Konzert der Kapelle Paul Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

- Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott“.
- Ouverture zu „Der Kalif von Bagdad“ Bofeldieu
- Flirt-Walzer Einöschhofer
- Mondscheinslied a. d. Op. „Kurzschluss“ Lewin
- Fantasie a. d. Op. „Madame Butterfly“ Puccini
- Ben Akiba, Charakterstück Jessel.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.

- Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.
- Auszug der Garde, Marsch R. Eilenberg
 - Ouverture zur Oper „Lestocq“ D. F. Auber
 - Duett (II. Akt) a. d. Oper „Die Hugenotten“ G. Meyerbeer

In unser Handelsregister Nr. B ist bei der Firma „Gebrüder Soehl, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Geisenheim“ heute eingetragen worden:

„Dem Kaufmann Adolf Dentsch in Geisenheim ist Prokura erteilt.“

Geisenheim, den 15. März 1916.

Königliches Amtsgericht.

- Ballettmusik aus „Rosamunde“ F. Schubert
- Morgenblätter, Walzer Joh. Strauss
- Ouverture zu „Mozart“ F. v. Suppé
- Fantasie aus der Oper „Mignon“ A. Thomas
- „s ist mein eht's Wiener Blut, Marsch C. Ziehrer.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.

- Ouverture zur Oper „Der erste Glückstag“ D. F. Auber
- Frühlinglied und Spinnerlied F. Mendelssohn
- Wiener Blut, Walzer Joh. Strauss
- Duett und Finale a. d. Oper „Martha“ F. v. Flotow
- Ouverture zur Oper „Die Felsenmühle“ G. Reissiger
- Melodie E. Wemheuer
- Fantasie aus der Oper „Der Postillon von Longjumeau“
- Tarantelle L. Desormes.



Gut bei Stimme

zu sein und ohne Ermüdung anhaltend singen zu können, helfen die Gout bei Stimme

Gout bei Stimme
TABLETTEN

Durch ihre besondere Zusammensetzung wirken sie angenehm lösend und erfrischend auf die Stimmritze.

Ihr kleines Hornet und Ihr Kofferschrank machen sie besonders bequemer.

Schachtel mit 400 Tabletten in allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—
Warnung vor Nachahmungen! — Verlangen Sie stets „Gout bei Stimme“

Milchversorgung.

Zur Gewinnung von Unterlagen für eine Regelung des Milchverbrauches werden die Haushaltungen, denen es nicht möglich gewesen ist, die ihnen nach den gesetzlichen Bestimmungen sicherzustellenden Milchmengen zu beziehen, aufgefordert, **Name, Geschlecht, Geburtsort und ungefähren Milchbedarf** der betreffenden Vorzugsberechtigten schriftlich an die **Beratungsstelle für Volksernährung Marktkraße 16, Zimmer II** mitzuteilen.

Vorzugsberechtigt sind:

Kinder bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre, soweit sie nicht gestillt werden, und stillende Frauen mit 1 Liter, ältere, 1902 oder später geborene Kinder mit 1/2 Liter, Kranke mit der nach ärztlicher Bescheinigung erforderlichen, in der Regel jedoch 1 Liter nicht übersteigenden Menge.

Wiesbaden, den 17. März 1916.

Der Magistrat.

Wer Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe

benötigt, wende sich an die
Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte
im Arbeitsamt, Dohheimer Straße 1.

Veröffentlichungen aus dem Handelsregister.

- N. A. 2. Firma Johann Schenk in Overtiefenbach: Von Amts wegen gelöscht.
- N. A. 3. Firma Abraham Löwenherz in Runkel: Von Amts wegen gelöscht.
- N. A. 7. Firma Josef Groos in Euerich: Von Amts wegen gelöscht.
- N. A. 4. Christian Eisinger in Billmar: Die Firma ist erloschen.
- N. A. 9. Heinrich Rader in Eichenau: Die Firma ist erloschen.
- N. A. 10. Peter Paux in Billmar: Die Firma ist erloschen.
- N. A. 18. Albert Wulst in Wülter: Die Firma ist erloschen.

Runkel, den 8. März 1916.

Königliches Amtsgericht.

Suche zum 1. April eine

Röchin

Etwas Hausarbeit. *146
Sonnenberger Straße 48.

Zwei junge Mädchen suchen

Stellung als

Gerbiere- od. Zimmermädchen.

w. als solche schon tätig waren.

Gef. Nachricht erbeten an Frä. R. Biries, Hannover, Hundstraße 22, 4. *141

Junge Kriegerwitwe 3795

sucht Stellung als Stütze oder

Zimmermädchen. Off. zu richten an Frau Anna Krich, Vilschheim b. Rains, Gutenbergstr. 22.

3-Zimmer-Wohnung

möbliert m. Küche, zwischen Bonn und Wiesbaden, schöne Lage am Rhein oder Walde, sofort gesucht.

Off. mögl. m. Ansicht unt. 3. 118 a. d. Geschäftsst. ds. Bl. 3798

Schmierseife 2 Pfd. 0.90

auswärts 30—40 Pfd. im

Eimer per Pfd. 0.40

Sehner, Wismandring 6, 3790 im Hofe x.

Londoner Börse.

London, 15. März.	V. K.	L. K.
Commodities	57.25	57.25
Japaner	—	—
Brasilianer	—	—
Portugieser	51.60	51.60
Baltimore	92.25	92.25
Canadian Pacific	178.25	178.25
Erie	38.50	38.50
South. Pacific	103.50	103.50
Union Pacific	139.50	139.50
United States Steel	89.50	89.50

New-Yorker Börse.

New-York, 15. März.	V. K.	L. K.
Tendenz für Gold	belegt	belegt
Gold auf 24 Stunden	147	147
Silber-Bullion	56	56
Atch. Top. u. Santa Fe Sh.	104	104
Baltimore Ohio comm.	89	89
Canada Pacific Shares	167	167
Chicago Milwaukee & St. Paul Shares	95	95
Denn. u. RioGrande com	37	37
Erie comm.	37	37
do. lat. preferred	103	103
Illinois Central Shares	124	124
Louisville & Nashville Sh.	4	4
Mex. Kans. & Texas com.	—	—
do. do. do. pref.	—	—
Missouri Pacific comm.	4	4
New-York Centralbahn	105	105
Norfolk & Western com.	112	112
Northern Pacific comm.	86	86
Rock Island com.	90	90
Southern Pacific	21	21
do. do. Railway com.	50	50
do. do. do. pref.	134	134
Union-Pacific comm.	83	83
do. do. do. preferred	43	43
Wabash preferred	54	54
Wabash Steel	67	67
Amazons Copper	178	178
General Electric	86	86
United States Steel Com.	—	—